Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 280. Mittwoch, den 29. November 1893.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen: **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und das bunt illustrirte Witzblatt **„Thorner Lebenstropfen“** bei der Expedition und bei den Postanstalten 70 Pfg.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

△ Der Reichskanzler und die Landwirthschaft.

In der mehrtägigen Generaldebatte des Reichstages über die Handelsverträge bildet die Rede, die der Reichskanzler Graf Caprivi am Freitag gehalten hat, gewiß einen der interessantesten und hervorragendsten Momente. Die bedeutsame Kundgebung des leitenden Staatsmannes des Reiches galt allerdings weniger der Vertheidigung der von ihm eingeleiteten neuen Handelspolitik an sich, denn dieser Aufgabe hatte sich schon der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, am ersten Verhandlungstage unterzogen, vielmehr war die Rede des Reichskanzlers im Großen und Ganzen offenbar bestimmt, seine vielfach scharf angegriffene, aber auch häufig falsch gedeutete Stellung gegenüber der Landwirthschaft klarzulegen und zu rechtfertigen. Dies that Graf Caprivi in der ihm eigenen klaren und bestimmten Weise.

Der Kanzler ging von dem Vorwurfe der Gleichgiltigkeit der leitenden Persönlichkeiten des „neuen Curses“ in Bezug auf die Landwirthschaft aus, welcher der gegenwärtigen Reichsregierung und speziell dem Reichskanzler von mehreren Vertretern der Landwirthschaft bereits wiederholt und erneut auch in den jüngst stattgefundenen Reichstagsdebatten gemacht worden ist. Er wies diesen schweren Vorwurf mit aller Entschiedenheit zurück und betonte, daß seine ganze ministerielle Thätigkeit gerade für die warmen Sympathien spreche, die er von jeher der Landwirthschaft entgegengetragen habe; als einen praktischen Beweis dessen führte der Reichskanzler das von ihm seiner Zeit als preußischer Ministerpräsident erlassene wohlthätige Rentengütergesetz an. Ueberhaupt aber bekannte Graf Caprivi offen, wie hoch er die Bedeutung der Landwirthschaft für die Gesammtheit des Staates und der Nation schätze, und hob hervor, daß derjenige Staat, welcher sich die Landwirthschaft, diese seine wichtigste Grundlage, nicht zu erhalten wisse, verloren sei. Zugleich jedoch betonte er auch, daß die Regierung die Getreidezölle zum Schutze der schwerbedrohten deutschen Industrie habe herabsetzen müssen, auf andere Weise sei eben die Sicherung des industriellen Absatzgebietes nicht möglich gewesen.

Im Weiteren leugnete Graf Caprivi nicht, daß die Landwirthschaft sich in einer schwierigen Lage befinde, nur bestritt er, daß die Verhältnisse, mit denen sie kämpfe, so düstere seien, als sie vielfach hingestellt würden. Hierbei kam nun der Kanzler auf den Bund der Landwirthe und die von demselben betriebene Agitation gegen die Handelspolitik der Regierung zu sprechen. Er unterwarf die Bestrebungen der genannten wirthschaftlichen Vereinigung einer überaus scharfen Kritik und erhob gegen diese Bewegung den Vorwurf, daß es ihr an Klarheit fehle, und daß sie im wesentlichen nur auf dem Egoismus einer einzelnen Interessengruppe gegenüber dem Staate begründet sei. Ferner beklagte der leitende Staatsmann die Rücksichtslosigkeit der geführten Agitation, die sich sogar gegen ihn persönlich äußere, als ob er schlecht über das unterrichtet sei, was der Landwirthschaft Noth thue. Er hob dann hervor, wie der Staat gewiß nicht ohne die Landwirthschaft bestehen, daß er aber auch nicht allein von ihr leben könne, im Staatswesen müsse vielmehr ein wirthschaftlicher Faktor mit dem andern Hand in Hand gehen. Im Schlußtheile seiner Rede ging der Kanzler auf eine Reihe spezieller Klagen der Landwirthschaft näher ein und bezeichnete dabei als Hauptursachen der gegenwärtigen mißlichen Lage der Landwirthschaft die oft zu hohe Verschuldung der Güter, den Mangel an ländlichen Arbeitern und die Einwirkungen des Weltmarktes. Hier könne vielleicht durch eine entsprechende Agrar- und Kreditgesetzgebung Abhilfe geschaffen werden, nur würden die Wirkungen derselben nicht so rasch eintreten. Schließlich erklärte Graf Caprivi fest und bestimmt, er werde sich in dem, was er für die Landwirthschaft als gut und ersprießlich erachte, auch durch fernere Agitation nicht beirren lassen. — Diese Rede des Reichskanzlers hat auf allen Seiten des Reichstages einen großen Eindruck gemacht und dasselbe wird auch im ganzen Reiche der Fall sein, denn diese Ausführungen gipfelten in dem Grundsatze, daß bei aller Werthschätzung der Landwirthschaft der heutige Staat wie auch die einzelnen Erwerbszweige selbst doch nur von dem möglichst gleichmäßigen Zusammenwirken und Güteraustausche von Landwirthschaft, Industrie, Handel und Gewerbe bestehen können. Es entsteht nun dabei aber die große Frage, ob die Bewegung, die der Bund der Landwirthe hervorgerufen hat, durch diese Erklärungen des Reichskanzlers eine gewisse Beschwichtigung erhalten, oder ob wir einer schweren inneren Krisis entgegentreiben, denn die landwirthschaftlichen Interessen werden vorzugsweise von den konservativen Parteien vertreten, welche im Reichstage wie im preußischen Landtage zur Bildung einer Regierungsmehrheit sehr oft nothwendig sind.

Deutsches Reich.

Ueber den **Einfluß** des Nord-Ostseekanals auf die preußischen Ostseehäfen hat am 25. d. M. unter Leitung des preußischen Handelsministers in Berlin eine Berathung stattgefunden. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Nord-Ostseekanal kann in großem Umfange durch die Handelsflotte benutzt werden, wenn die Gebühren für seine Benutzung, einschl. Lootsengelder, auf höchstens 30 Pf. für die Registertonne berechnet werden. Eine rege Benutzung des Nord-Ostseekanals wird zur Folge haben, daß ein erheblicher Theil des bisher noch durch deutsche Ostseehäfen und Ostsee-Rhedereien vermittelten Absatzes und der Versorgung der auf die Ostsee angewiesenen Verkehrsgebiete den stärkeren Nordseehäfen und Nordseerhedereien zufallen wird. Um den Nord-Ostsee-Kanal für die Entwicklung der preußischen Ostseehäfen nutzbar zu machen, ist anzustreben a. Eine wirthschaftlich angemessene Tarifirung für den Verkehr durch den Nordostseekanal. b. Einrichtung des Lootsenwesens an der Ost- und Westmündung des Kanals. c. Erleichterung in der Einrichtung von Freibezirken in den wichtigeren Ostseehäfen; solange solche noch nicht eingerichtet sind, Erleichterung in der zollamtlichen Behandlung der eingehenden Waaren und Schiffe; Förderung des Ausbaues der Binnenwasserstraßen. Ein Antrag, die vortheilhafte Einrichtung eines Umschlagshafens vor der Ostmündung des Kanals (bei Kiel) anzustreben, wurde nach eingehender Debatte zurückgezogen.

Nach dem **Beispiele** Johann Orts, des nunmehr verschollenen einstigen Erzherzogs, hat jetzt auch ein Graf Stolberg auf seinen Namen und auf den hohen Adel verzichtet. Es ist dies Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, der den Namen eines v. Stapelburg angenommen hat.

Das deutsche **Manövergeschwader**, mit Ausnahme des Panzers „Württemberg“, ist zu Uebungen in die Ostsee ausgelaufen. Die Rückkehr nach Kiel erfolgt am 16. Dezember. Die Panzer „Friedrich der Große“ und „König Wilhelm“ sind in Wilhelmshaven eingetroffen, wo letzterer außer Dienst gestellt wird.

Bei der Diskussion des **Ahlwardt-Antrages** im Reichstage erwartet man eine prinzielle Entscheidung. Wie es heißt, wollen die Nationalliberalen gegen den Antrag stimmen.

Einen **Aufsehen** erregenden Artikel gegen den Bund der Landwirthe bringt die Nordd. Allg. Ztg. an leitender Stelle, in welchem es heißt: „Als die Sprecher des Bundes der Landwirthe im Reichstage darauf aufmerksam gemacht wurden, wie ihre Wortführer in der Presse in demagogischem Eifer selbst vor dem monarchistischen Staatsgedanken nicht Halt machten, da wurde versichert, man könne doch nicht für jedes Wort verantwortlich sein, das im Preßkampf falle. Nicht verantwortlich für jedes einzelne Wort, aber verantwortlich für Gedanken und vor allem verantwortlich dafür, daß die ausschweifenden Phrasen einer in den Formen und in ihrem Inhalt demagogischen Hetze als Spiegelbilder der Stimmung im konservativen Lager selbst ausgegeben werden. Jeder Warnungsruf wird von dieser agitatorischen Richtung als ein Angriff auf den Konservatismus bezeichnet, aber das Gegentheil ist der Fall, und wer es ehrlich meint mit konservativen Prinzipien und Traditionen, wird nicht müde werden, die Gefahren zu signalisiren, welche mit Krone und Staat das konservative Element selbst läuft, sobald mit unbesonnener Hand in egoistischem Treiben an deren „gemeinsamem Fundament gerüttelt wird.“

Die Aenderungen der deutschen **Wehrordnung**, welche in Ausführung des Gesetzes vom 3. August d. J. betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres erforderlich waren, haben unterm 20. d. M. die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Zu **Zweifeln** darüber, ob die Lieferfrist bei gewöhnlichem

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler.*

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Gewiß, Onkel Rudolf, ich liebe einen andern.“ Die Worte klangen so ganz anders wie bisher, nicht kühl und unbewegt, sondern jauchzend und erzitternd in tiefem, innerstem Glück. Beide Hände reichte sie dem gleichfalls bewegten Oheim hin, der sich huldigend über dieselben neigte und sie küßte.

„Gott segne Dich, theures Kind, und schenke Dir reiches Glück, wie Du es verdienst. Meine tiefe innige Liebe zu Dir wird hinfort dieselbe bleiben, so stark und treu wie sie jetzt ist, trotzdem Du nicht meine Gemahlin sein willst.“

Er zwang sich zu einem leichten Lächeln, doch Viktoria fühlte bei demselben eine herzliche Theilnahme für den stattlichen Mann, den ihre Weigerung augenscheinlich so elend machte.

„Onkel Rudolf!“ fuhr sie dann fort, „Du sollst erkennen, daß mein Vertrauen ein volles ist: Ich liebe Lieutenant Wilkens.“

„Ich weiß es schon längst, mein Liebling, und wenn trotzdem meine Wünsche nicht zurücktraten, so war's, weil mir noch ein Ausweg offen schien.“

„Du wußtest es bereits?“ fragte die junge Gräfin verwirrt, „aber wie ist es möglich? Ich habe mich doch nie verrathen.“

Er hätte ihr sagen können, daß das Auge der Liebe schärfer sehe, als andere Sterbliche, aber er that es nicht, sondern neigte nur bejahend das Haupt.

„Wenn Du nun ein solcher Psychologe bist, Onkel Rudolf, so sage mir doch auch noch etwas.“

„Wenn ich es kann, gewiß, liebe Viktoria!“

„Liebt — er mich wohl auch?“

Es war eine ernste Gewissensfrage und der Botschafter wich ihr nicht aus. „Ich meine, das Gefühl des betreffenden Herrn ist mehr Leidenschaft als Liebe, und wenn ich ihm nicht unrecht thue, so spielen auch äußere Faktoren stark mit.“

Viktoria blickte zu Boden.

„Du willst sagen, Onkel Rudolf, daß die reiche Erbin ihn bestimmt?“

„Kind, wenn ich dir die Gründe klar erzählen wollte, welche mein Mißtrauen gegen Lieutenant Wilkens zuerst wachriefen, so könntest du sagen, es sei unedel von mir, denjenigen herabzusetzen, der mir — nun der mit mir rivalisirte. Aber als Onkel und treuer Freund will ich dir eines rathen: Prüfe ihn, ehe du dein Lebensglück ihm anvertraust.“

Ein tiefer Schatten glitt über Viktorias schönes Gesicht. „Du räthst mir dasselbe wie der Vater, und ich füge mich. Aber Onkel, wenn euer Mißtrauen sich rechtfertigen sollte, dann gieb mir die Hand darauf, mir alles zu sagen, was du weißt.“

„Mein Wort und meine Hand, Kind. Und nun, ehe ich gehe, sage mir noch eins: Bist du dem alten Manne böse wegen des Johannistriebes, der in seinem Herzen sich regte? Sieh, ich bin stets einsam durchs Leben gegangen. Als Hans, dein Vater, sich vermählte, da dachte ich vielleicht, daß es schön sein müsse, ein Weib zu lieben und sein eigen zu nennen, doch unter all den Damen der Gesellschaft fand ich keine einzige, die meinem Ideal entsprach. Nur im Traume sah ich mitunter eine schöne schlanke Frau neben mir stehen, die voll fürstlicher Würde die Hofschleppe trug und vornehm, kühl, wie ich es mir wünschte, die Honneurs machte. Aber das sind Träume! passons là-dessus. Und nun lebe wohl, meine liebe Viktoria, vergieb dem alten Onkel und erhalte mir wenigstens warme Freundschaft!“

„Das will ich, Oheim.“ Mit offenem Blicke und warmem Druck reichte sie ihm die Hand, welche er abermals ritterlich galant küßte; auf die Stirn wie Ada hatte er sie noch niemals geküßt. Und dann schritt er hinaus, äußerlich eben so kühl und unbewegt, wie vorhin Viktoria aus des Vaters Zimmer; an der Schwelle wandte er sich nochmals um, er hatte vernommen, daß sie ihn gerufen.

„Lieber Onkel, möchtest du Ada und mich auf die Eisbahn begleiten? Papa und ich sind übereingekommen, daß ich Lieutenant Wilken zu einer Unterredung hierher bitten soll, wenn ersterer ausgegangen ist. Freilich bitte ich dabei gleich, daß du während dieses Besuchs im Nebenzimmer bleibest, damit ich — einen Schutz habe, im Falle ich denselben brauchen sollte.“

„Wie du wünschest, mein Liebling. Um zwölf Uhr will ich euch abholen kommen.“

Die Thür schloß sich hinter dem Gesandten, und Viktoria blickte ihm sinnend nach, die Hand auf das pochende Herz gedrückt.

„Und ihn mußte ich betrüben, diesen edlen, vortrefflichen Mann, zu dem ich voll warmer Bewunderung aufsah! Das Schicksal führt einen sonderbaren Gang; mit der einen Hand schüttet es das Füllhorn berauschenden Glückes dem Menschen in den Schoß, während sein Nachbar den scharfen Dolchstich des Schmerzes mit der andren empfängt.“

Auch der stattliche Botschafter vermochte nicht gleich das harmonische Gleichgewicht wiederzufinden, welches ihm sonst in allen Lebenslagen geholfen. Seine Stirn war finster, die Zähne fest zusammengebissen, und in dem männlichen Gesichte zuckte ein unsägliches Weh.

„Welch ein Mädchen, welch ein Charakter!“ dachte er im Weiterschreiten, „sie wäre nicht nur mein Weib, sondern auch meine Genossin und Freundin geworden, die meine Ansichten getheilt und meinen Namen und Rang vor der Welt repräsentirt hätte! Behüt' dich Gott, es wär so schön gewesen —“

Aus seinem Zimmer trat der Oberst und zog den Bruder über die Schwelle. Er sah gleichfalls noch düster aus; dieselbe Last ruhte auf seiner Seele:

„Viktoria hat mit dir gesprochen, Rudolf?“ fragte er hastig; „sie bleibt bei dem unseligen Vorsatz, jenen Bürgerlichen zu heirathen, und wenn unser Plan mißlingt, so wird sie und du elend.“

„Denke nicht an mich, Bruder, sondern nur an dein einzig Kind; ihr Glück muß dem meinigen weit vorgehen. Ich will noch heute die Feuerprobe vornehmen.“

„Gut, hoffen wir, daß sie mißglückt. Mir ist dies süßliche, ewig kourmachende Wesen des Adjutanten zuwider.“

„Wenn sich alles geordnet hat, reise ich übermorgen früh ab. Was soll ich noch länger zusehen, wie Viktoria glücklich ist?“

„Und wenn sich alles nach unserm Wunsche ändert? Was dann, Rudolf? Es wäre auch dann noch nicht zu spät —“

„Laß das Bruder,“ wies jener fast rauh zurück, „man soll dem Schicksal nicht vorgreifen, Wilkens soll heute Nachmittag kommen.“

„So werde ich mit Ada zu Hohlmanns gehen. Die Bu-

Frachtgut sich für Sonn- oder Festtage, die auf den Tag der Auslieferung des Gutes folgen, sich um je 24 Stunden für jeden auf den Tag der Auflieferung folgenden Sonn- oder Festtag oder um nur einmal 24 Stunden verlängert, hatte der Abs. 7 des § 63 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands Anlaß gegeben. Die letztere Auffassung ist, wie der preußische Eisenbahnminister im Einvernehmen mit dem Reichseisenbahnamt erklärte, die richtige.

Deutschland am Tschadsee. Unter den großen Binnenlandsgewässern Afrikas ist der Tschadsee das einzige, dessen Ufer die europäischen Mächte bisher nicht einmal auf dem Papiere vertheilt hatten. Das englisch-französische Uebereinkommen vom 15. August 1890, welches die der Sahara zugewandte Nordwestecke dem Einfluß der Franzosen, die südwestliche Seite mit der Kuka-Hauptstadt von Bornu dagegen den Engländern zuwies, war der erste Schritt zur zukünftigen Vertheilung, dem jetzt durch die deutsch-englische Uebereinkunft ein zweiter gefolgt ist. Das riesige Wasserbecken ist vielleicht schon den alten Römern bekannt gewesen, aber jedenfalls im Mittelalter von den spanischen Mauren des Leo Africanus besucht worden. Kartographisch aufgenommen wurde es 1824 vom Engländer Denham. Weitaus am meisten haben sich aber um die Erforschung der Tschadsee-Gebiete die Deutschen Barth, Overweg, Rohlfs und namentlich Nachtigal verdient gemacht. Gelang es diesem doch, dessen Schilderungen des Lebens am Hofe von Kuka zum Interessantesten gehören, was überhaupt über Afrika geschrieben worden ist, die Geschichte des Bornu-Sultanats bis ins 10. oder 11. Jahrhundert, diejenige Bagirmis bis zum Ende des 15. und diejenige Wadais bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zurückzuverfolgen. Bornu würde nach dem erwähnten Abkommen zum weitaus größeren westlichen Theil in englischen, mit seinen kleineren östlichen Ausläufern dagegen in deutschen Interessenbereich fallen. Dabei kommt in Betracht, daß es sich um reiche und verhältnißmäßig dicht bevölkerte Gebiete (Bornu zählt jedenfalls über 1½ Mill. Einwohner) handelt. Wenn auch einstweilen erst die Westgrenze von Kamerun festgelegt ist und bis das Gleiche von der Ostgrenze gesagt werden kann, vielleicht noch mancher diplomatische Strauß mit den Franzosen ausgefochten werden muß, so steht doch schon jetzt soviel fest, daß sich unser Interessengebiet vom Regierungssitze von Kamerun ans bis zum Südufer des Tschadsees über 1000 Kilometer landeinwärts erstreckt. Der Gedanke, weite Ländergebiete, deren einheimische Fürsten von diesen Abmachungen gar keine Kenntniß haben, dem Interessenbereich dieser oder jener europäischen Macht zuzuweisen, ist, als er Mitte der achtziger Jahre zum ersten Mal in die Erscheinung trat, vielfach belacht worden, hat aber den Kulturvölkern Europas wo nicht Kriege, so doch jedenfalls manch schlimme diplomatische Verwickung erspart.

Eine Kundgebung des Vatikans. Die Köln. V.-Z. bringt Mittheilungen eines hervorragenden süddeutschen Parlamentariers über eine Unterredung mit dem Kardinalstaatssekretär Rampolla. Letzterer betonte nachdrücklich, der hl. Stuhl habe niemals an eine gewaltsame Wiederherstellung früherer Zustände gedacht. Der Papst werde niemals andere als friedliche Handlungen unternehmen und habe es darum stets abgelehnt, sich einer der bestehenden politischen Gruppirungen anzuschließen. Gefordert werde einzig, daß die Katholiken allwärts die römische Frage als ungelöst betrachten.

Die von der Reichskommission für die Reform des Börsenwesens für statistische Erhebungen eingesetzte Unterkommission hat am 25. d. M. unter Leitung des Vorsitzenden ihre Schlußsitzung abgehalten. Die vorgelegten, einen starken Band bildenden statistischen Erhebungen wurden definitiv genehmigt. Zugleich wurde beschlossen, den Reichskanzler um Fortführung bezw. Erweiterung der Erhebungen zu bitten.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 27. November.

Das Haus beginnt die erste Lesung des Reichshaushaltsetats für 1894/95. Schatzsekretär Graf Posadowsky konstatirt zunächst die aus dem Etatsjahre 1892/93 bekannten Ergebnisse, wonach der Reichskasse ein Ueberschuß von rund 1¼ Millionen Mark verbleibe. Das Resultat für das laufende Etatsjahr sei, nach dem verflossenen Theil desselben zu urtheilen, ungefähr folgend zu veranschlagen: An eigenen Einnahmen ein Ueberschuß von 1½ Millionen, von dem allerdings noch ein Drittel Nachtragsetat (für die Kolonieen) absorbirt werden würde.

Mehreinnahmen seien zu erwarten namentlich bei der Zuckersteuer, der Salzsteuer und von der Postverwaltung.

Mehrausgaben seien besonders zu erwarten bei der Militär-Verwaltung (10¾ Millionen) und der Marineverwaltung ¾ Millionen. Was die Ueberweisungen betreffe, so sei von den Zöllen ein erheblicher Ausfall vorauszusetzen, hingegen verspreche sich das Reich von der Tabaksteuer einen Mehrertrag von ⅕ Millionen, von der Branntweinsteuer einen solchen von 1¼ Millionen. Nachdem bei den Stempelabgaben 5 Millionen Ausfall kalkulirt wurde, dürften sich die Ueberweisungen insgesammt 4 Millionen niedriger stellen. Nach eingehender Besprechung der einzelnen Ziffern des Etats 1894/95 bemerkt Redner, daß das Gesammtbild der Finanzlage derart sei, daß die Einzelstaaten sich gegen 1892/93 um 100 Millionen schlechter stehen. Eine zu niedrige Veranschlagung der Einnahme habe dabei nicht stattgefunden. Es bedürfe durchaus der Eröffnung neuer Einnahmequellen, andernfalls würde man sich sicher nicht entschlossen haben, sich dem concentrirten Feuer dreier Interessentengruppen durch Vorschlagung dreier neuen Steuern auszusetzen. Unter Umständen tritt der Gedanke einer finanziellen Emanzipirung des Reichs immer schärfer hervor.

Abg. Fritzen (Ctr.) eröffnet die Generaldebatte über den Etat mit einer Kritik über die Alterszulagen in der Postverwaltung und die Schaffung zweier Unterstaatssekretärstellen. Bezüglich des Militär-, Marine- und Kolonial-Etat werde seine Partei alles eingehend prüfen. Im Militär-Etat befürwortet Redner Streichungen. Der Redner berührt in Verbindung damit Soldaten-Mißhandlungen und den Prozeß in Hannover und empfiehlt Abschaffung des Totalisators und Beschränkung des Urlaubes zu den Wettrennen. Bezüglich der Marine meint Redner, daß bewilligt werden müsse, was an Schiffen zum Schutz der Deutschen im Auslande nothwendig sei. Er und seine Freunde mißbilligen aber die Schaffung einer Hochseeflotte und daß unsere Flotte so stark gemacht werde, um im Kriegsfalle unseren Handel zu schützen, das vermöge selbst die große englische Marine nicht. Der Redner bemängelt sodann das Anwachsen der Reichsschuld und empfiehlt die Idee verlosbarer Staats- und Reichsschuldscheine, was die Verpflichtung zur Tilgung der Staats- und Reichsschulden begründen würde. Bei Besprechung der 600 Millionen Mark betragenden Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern bezeichnet Redner das System der Ersetzung der indirekten Steuern durch direkte als eine Illusion und betrachtet das Fortbestehen des allgemeinen direkten gleichen Wahlrechts im Reiche als das Correlat der indirekten Steuern, an dem nicht gerüttelt werden dürfe. Mit Treue und Hingebung werde seine Partei mitwirken, die Gelder zu bewilligen, die in Konsequenz der Militärvorlage zu bewilligen seien (Beifall.)

Abg. Bebel kann die hohen Kolonialzuschüsse nicht billigen, sie könnten im Innern des Landes besser verwerthet werden, da der Werth der kolonialen Besitzungen für uns gleich Null sei. Für Metzeleien wie in Hornkranz können wir keine Millionen bewilligen. Auffallend unrichtig sei der Satz der Thronrede gewesen, daß die Stimmung im Lande der Militärvorlage geneigt sei. Hätten wir ein gerechtes Wahlgesetz, so müßte meine Partei 92 Stimmen hier im Hause haben, das kann wohl später noch kommen. (Heiterkeit.) Zweifel an der Vertheidigungsfähigkeit der Armee seien durch den Hannoverschen Prozeß entstanden (Redner wird durch den Präsidenten unterbrochen). Während die Kritik über die Marine sowie die im Elsaß stattgehabten Manöver ungünstig laute, könne man den Schweizer Miliztruppen viele Vorzüge nicht absprechen. Der von Jahr zu Jahr größer werdende Nothstand mache eine allgemeine Abrüstungsfrage dringender. Während für neue Errungenschaften in der Waffentechnik Millionen ins Wasser geworfen wurden, wären im Osten Berlins 3609 Kinder auf die Privatwohlthätigkeit Bessersituirter angewiesen, weil ihnen von den Eltern nicht eine warme Mahlzeit geboten werden kann. Die Unzufriedenheit im deutschen Volke sei nie derart gesteigert gewesen als jetzt. Der Militäretat habe sich in den letzten Jahren um 40%, der der Marine um 93% gesteigert, der Pensionsetat um 154%. Redner befürwortet eine Reichseinkommensteuer in progressiver Form, um die Minderbegüterten zu entlasten. Falls die Tabaksteuer angenommen werden sollte, würden die Sozialdemokraten einen neuen Kongreß berufen und bei dem Reichstage kategorisch das Verlangen nach Recht auf Arbeit stellen. (Beifall bei den Soz.)

Kriegsminister v. Schellendorf verwahrt sich gegen die Unterstellung, als ob aus dem hannoverschen Prozeß Rückschlüsse auf das Offizierkorps zulässig seien. Er weist das entschieden zurück; das Offizierkorps werde nach wie vor seine Schuldigkeit thun.

Finanzminister Miquel widerlegt die Ausführungen Bebels über seine (Redners) Vergangenheit. Er habe sich infolge seiner Studien und praktischen Erfahrungen vom Sozialismus entfernt, den er nur für eine stets sich ändernde Form anderweitig politischer und wirthschaftlicher Verhältnisse halte.

Staatssekretär Hollmann bemerkt, daß die von Bebel erwähnte Kritik der Marine von einem Nichtfachmanne herrühre. Wären unsere Schiffe wirklich so ergänzungsbedürftig, so möge Bebel neue bewilligen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen Bebels vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 1 Uhr. Schluß 5½ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie verlautet, verbleibt Graf Kalnoky solange in Venedig, bis das neue italienische Kabinet sich gebildet hat, alsdann begiebt sich derselbe nach Rom, um nochmals mit dem König und dem neuen Kabinetschef zu konferiren. — In informirten Kreisen wird bestätigt, daß Deutschland sowohl wie Oesterreich gegen eine eventuelle Einschränkung des italienischen Kriegsbudgets, wenn dadurch eine Besserung der Finanzlage ermöglicht werden sollte, nichts einzuwenden habe.

Schweiz.

Vom schweizerischen sozialdemokratischen Parteitag wurde beschlossen, das Recht auf Arbeit zu proklamiren und die Initiative zur unentgeltlichen Krankenpflege, und zur Inangriffnahme einer umfassenden Wohnungsgesetzgebung kräftig zu unterstützen. Solothurn wurde als Vorort und der ehemalige Staatsanwalt Feuerholz als Präsident bestimmt. Der Ausschluß der Ausländer aus der Partei erfolgte einstimmig.

Italien.

Die Ministerkrisis dürfte in einigen Tagen beendet sein, und der bisherige Justizminister Zanardelli wird der zukünftige Ministerpräsident sein; doch zweifelt man daran, daß sich derselbe wird lange am Ruder halten können. — Gegen den früheren Ministerpräsidenten Giolitti werden heftige Angriffe unternommen. Derselbe soll versucht haben, Crispi durch Intriguen unschädlich zu machen. — Vor der Deputirtenkammer in Rom entstand am Sonntag Abend ein Krawall. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor.

Großbritannien.

Wie aus London gemeldet wird, trifft demnächst daselbst Sir Gerald Porthal ein, um Bericht über die Situation in Uganda abzustatten. Nach der jetzigen Sachlage scheint es bereits festzustehen, daß die von Gerald Porthal in Afrika getroffenen Arrangements zur direkten Uebernahme Ugandas durch das Reich führen werden. Dadurch würde der Plan der Gründung eines britisch-afrikanischen Reiches in ein ernstes Stadium treten.

Frankreich.

Ein neues Ministerium ist noch nicht gebildet, da Präsident Carnot den Wunsch hegt, es möchten in demselben auch radikale Abgeordnete vertreten sein. Gemäßigte Blätter greifen Carnot heftig an, und der bisherige Premier Dupuy weigert sich, unter solchen Umständen wieder an die Spitze der Regierung zu treten. Präsident Carnot handelt jetzt mit dem Abg. Meline, doch ist nicht abzusehen, wer schließlich die Kabinetsneubildung übernehmen wird.

Rußland.

Nach einer der „Polit. Korresp." aus Petersburg zugehenden Meldung kommt der Khan von Khiwa nach Petersburg, um dem Zaren den Thronfolger vorzustellen. Der Khan wird als Gast des Kaisers aufgenommen und auf Kosten des Staats empfangen werden. — In Ispahan (Persien) ist ein russisches Konulat eröffnet worden.

Serbien.

Staatsstreich in Serbien und Exkönig Milan. Die „Köln. Ztg." theilt aus Belgrad mit, König Milans Geldmittel seien abermals erschöpft. Seit seiner Abdankung habe er 3½ Mill. verbraucht, so daß bei seiner völligen Mittellosigkeit und Verschuldung die radikalen Kreise befürchten, Milan werde abermals einen Umsturz wagen, um so mehr, als sich jetzt erst herausstellt, daß Milan kurz vor dem jüngsten Staatsstreich die Regenten aufforderte, sie möchten ihre Würden in seine Hände zurückgeben. Allerlei unheimliche Gerüchte durchschwirren die Luft, u. a. auch, daß Milan dem Könige angerathen habe, die Verfassung zu suspendiren.

Spanien.

In Spanien drohte eine Ministerkrisis auszubrechen, da der Kriegsminister aus Anlaß des Kabylenkrieges in Nordafrika Schwierigkeiten machte. Die Krisis ist dadurch verhindert worden, daß der Marschall Martinez Campos den Oberbefehl über die spanischen Truppen in Melilla übernommen hat.

Persien.

Bei einem Erdbeben in Kashan (Persien) sollen 12 000 Personen und 50 000 Stück Vieh umgekommen sein. 2000 Leichen sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Erderschütterungen dauern fort.

Amerika.

In Mexiko scheint ein Aufstand ausgebrochen zu sein. Es hat ein Treffen zwischen den mexikanischen Regierungstruppen und Aufständigen in Boca-Grande stattgefunden. Der Kampf dauerte den ganzen Tag, viele Offiziere sind gefallen. — Die nordamerikanische Regierung hat, da sie den Admiral Mello in keiner Weise als kriegführende Macht anerkannt, beschlossen, bezüglich der Bildung einer Flotte für den Präsidenten Peixoto in Nordamerika nicht zu interveniren.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 26. November. Die 20 Hektar große Besitzung der Frau Kohnert in Ober-Ausmaaß ist für 28 500 Mk. in den Besitz des Buhnenmeisters Neumann und die 53 Hektar große Berg'sche Besitzung in Steinwaage ist für 41 000 Mk. an den Landwirth Kohnert aus Oberausmaaß übergegangen.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 27. November. (D. Z.) Wegen Gründung einer Molkereigenossenschaft in Schöneich fand kürzlich daselbst wieder eine Versammlung der Interessenten statt, zu welcher auch Herr Molkerei-Instruktor Diethelm aus Bromberg anwesend war und einen interessanten Vortrag hielt über die rationelle Verwerthung der Milch, mit besonderer Berücksichtigung der Schweizerkäse-Fabrikation. Der Instruktor hält die hiesige Gegend für die Bereitung von Schweizerkäse sehr geeignet. Um dem höchsten Ertrag zu erzielen, sei es am geeignetsten, im Sommer Käse und im Winter Butter herzustellen, da nur bei einer großen Menge guter Milch die Käse-Fabrikation rentabel ist. Da die genauen Untersuchungen auf die Brauchbarkeit der Milch nur im Sommer gemacht werden können, mit dem Bau aber nicht so lange gewartet werden kann, wird man mit geeigneten Pächtern, die auf ihr Risiko ohne vorherige Untersuchung der Milch auf ein mehrjähriges Pachtverhältniß eingehen würden, in Verbindung treten. Mit dem Bau der Molkerei soll so bald als möglich begonnen werden, da schon 270 Kühe gezeichnet sind.

— **Briesen,** 26. November. Gestern fand die General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Die Herren Kaufmann F. Kiewe, Kaufmann Bolinski und Schlossermeister Peters wurden in den Aufsichtsrath, die Herren Szymanski, Skrotzki, Silberberg, Friedländer, Boldt, Werner und Brandenburger in die Einschätzungs-Kommission für den Vorstand und Aufsichtsrath gewählt. Die Versammlung setzte den Höchstbetrag des einem Mitgliede zu gewährenden Kredits auf 12 000 Mark und die Höhe der den Verein belastenden Anleihen und Spareinlagen auf 300 000 Mark fest.

— **Dt. Krone,** 24. November. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung kam die Gamp'sche Angelegenheit wieder zur Sprache. Herr Geh. Ober-Reg.-Reth Gamp hatte mit Rücksicht auf die Beurtheilung, welche sein Geschenk für die Reliefs des Zwei-Kaiser-Denkmals im Betrage von 500 Mark gefunden hat, in einem Schreiben an den Denkmal-Ausschuß gebeten, ihn von diesem Geschenke zu entbinden, wodurch der Ausschuß die freie Verfügung über die Reliefs erlangen würde, in deren Schleifen bekanntlich der Name des Herrn Gamp als Geschenkgeber verzeichnet ist. Herr Gamp erklärte sich für den Fall der Annahme des Gesuchs bereit, diese 500 Mark sowie weitere 500 Mark dem Kreise zur Verfügung zu stellen, um daraus kleinen Handwerkern, welche in eine Nothlage gerathen sind, Darlehne zu gewähren. Auf die vom Landrathsamte an die Stadtvorordneten gerichtete Anfrage, ob sie bereit seien, die 500 Mark an Herrn Gamp zurückzuzahlen und die durch Beseitigung der Inschrift entstehenden Kosten zu übernehmen, lehnte die Versammlung die Bewilligung irgend welcher Mittel einstimmig ab.

— **Konitz-Pr. Stargarder Grenze,** 26. November. Eine nette Prellerei ist bei einem Gastwirth in K. von zwei Schwindlern begangen worden. Der Gastwirth hatte in der Zeitung bekannt machen lassen, daß sein Gasthaus zu verkaufen sei, und nach einigen Tagen fanden sich auch zwei anständig gekleidete Herren bei dem Gastwirth als Käufer ein. Der erste stellte sich als Kaufmann und Gastwirth aus einer Ortschaft in Posen und seinen Begleiter als seinen Schwager vor. Beide ließen sich nun den besten Wein und die schönsten Speisen vorsetzen und verlangten die feinsten Cigarren. Nachdem sie alles besichtigt und sich auch mit dem verlangten Kaufpreis einverstanden erklärt hatten, trug der Gastwirth auf, was sie verlangten. Am anderen Tage wurde der Kaufvertrag geschlossen. Die darauf auszuzahlende Summe sollte am nächsten Tage mit der Post kommen. Als der Gastwirth am dritten Tage sich über das lange Schlafen der Käufer verwunderte und den Kaffee hineintrug, fand er das Lager leer. Die Schwindler waren des Nachts durch das Fenster gestiegen, und bisher hat man ihre Spur nicht ermitteln können. Der geprellte Gastwirth hat einen Schaden von 100 Mark.

— **Schöneck,** 27. November. Die Wittwe des vor etwa 4 Jahren durch Unvorsichtigkeit beim Scheibenschießen erschossenen K. erhält von

---

ronin liebt unsere Kleine sehr und freut sich jedenfalls sehr über deren Kommen."

„Soweit auf Wiedersehen, Hans, ich soll die jungen Damen aufs Eis begleiten."

Fröhlich singend und trällernd saß Ada in ihrem hübschen Stübchen, noch ganz mit den Gedanken an das gestrige Fest beschäftigt. Vor ihr in einer Krystallschale lag das wundervolle Bouquet sehr sorgsam besprengt, und immer wieder bog sie sich über dasselbe, um den Duft der zarten Blüten einzuathmen.

Sie hatte einen Brief an die Mutter begonnen, um ihr alles zu erzählen, aber es wollte nicht recht gehen, und endlich schob sie unmuthig Briefmappe und Tintenzeug beiseite, ein andermal ging es gewiß besser.

Unruhig blickte sie zuweilen nach der Uhr; es war noch nicht Visitenstunde; sie wollte sich mit der Toilette heute beeilen, um Baron von Rohr annehmen zu können, sobald er ihr gemeldet würde.

Ihr gemeldet! Bei dem Gedanken überlief es das junge Mädchen heiß und kalt. Zum ersten Mal sollte sie einen Herrn ganz allein empfangen, um ihm zu danken für das ihr gesandte Bouquet. Was sollte sie thun, wenn beispielsweise der „arme Onkel" ihre Hand küssen würde, wie Lieutenant Wilkens es sehr oft ihrer Cousine that?

Ja, es war keine Kleinigkeit, solchen Besuch zu bekommen, aber der Baron war doch so gut und so traurig, aber sie wollte ihn wieder trösten wie gestern, wenn er an Viktoria denken würde.

Und so plötzlich mußte sie ohne jeden Zusammenhang an das Gänseblümchen denken, welches sie am Morgen des Manöverballes gepflückt, und das ihr verheißen, sie werde einen Gatten bekommen.

Sollte das Blümlein wohl recht behalten?

Eine heiße Blutwelle schlug in Adas Gesichtchen, und hastig nahm sie eine Stickerei zur Hand. Eins, zwei, drei, da konnte man wirklich an nichts als das Muster denken; vier, fünf, sechs.

Es klopfte jetzt, und auf das „Herein" der jungen Dame erschien Annette mit einer Meldung ihrer Herrin, Gräfin Ada möge die Güte haben, mit den Herrschaften aufs Eis zu kommen. Um zwölf Uhr wolle man fortgehen.

Wie ein Donnerschlag trafen die Worte das junge Mädchen. So sollte sie ausgehen und den Baron verfehlen? Es wäre ganz unerhört, daß Viktoria diesen mächtig erwarteten Besuch vergessen könnte, aber sie wagte dennoch nicht, der Cousine eine verneinende Antwort zu schicken, denn sie besaß doch einen großen Respekt vor derselben, besonders seit sie so kühl und gelassen den Baron mit seiner Liebe zurückgewiesen hatte, das würde sie selbst nie übers Herz gewinnen, der enttäuschte Freier thäte ihr viel zu leid. Leise zerdrückte sie eine Thräne im Auge, legte die Stickerei beiseite und begann Toilette zu machen, aber sehr sorgfältig, denn es könne doch sein, daß sie den Baron zufällig träfen.

Als Onkel Rudolf um zwölf Uhr die Damen abholen kam, waren beide fertig. Voll heimlicher Innigkeit beobachtete derselbe Viktorias schönes Antlitz, welches so ruhig wie immer aussah und nur durch erhöhte Farbe die Gemüthsbewegung der jungen Dame verrieth. Ada war lebhafter denn je, und ihre beiden Begleiter viel zu zerstreut, um die darunter sich verbergende Unruhe der kleinen Gräfin zu bemerken. Die hübschen Augen spähten bald links bald rechts, und man war in der That noch keine Viertelstunde gegangen, als sich derjenige zeigte, dem dies Forschen galt.

Elegant und lächelnd trat Baron Rohr den Spaziergängern entgegen und redete Viktoria an:

„Soeben wollte ich mich erkundigen, gnädige Gräfin, wie das gestrige Fest den Herrschaften bekommen ist, aber eigentlich brauche ich kaum zu fragen — Sie sehen so blühend aus und — wollen dem Eisport huldigen?"

Fragend blickte er zu Ada hinüber, welche Schlittschuhe trug; sie nickte ihm freundlich lächelnd zu, während Viktoria eiskalt und ohne stehen zu bleiben, bemerkte: „Allerdings, Herr von Rohr, und es würde Ihnen gewiß auch sehr dienlich sein, wenn Sie sich dieser gesunden Bewegung hingeben wollten."

„So darf ich die Damen begleiten?" fragte der junge Mann ganz entzückt, erhielt aber sofort einen Dämpfer auf seinen Enthusiasmus.

„Ich danke, Herr von Rohr; Sie sehen mein Onkel hat die Freundlichkeit dies zu thun, aber anschließen können Sie sich immerhin, der Weg ist breit für — viele Menschen."

(Fortsetzung folgt.)

diesem Monat ab eine lebenslängliche Rente von 200 Mk., ihre zwei unmündigen Kinder vorläufig je 50 Mk.

— **Bischofsburg,** 25. November. Bei den Arbeiten zur Erweiterung des Bahnhofes Rothfließ, welcher Ausgangspunkt der Bahnstrecke Rothfließ-Rudzanny werden soll, hat sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Mehrere Arbeiter waren an dem Fuße eines Berges mit Aufladen von Erde beschäftigt, als sich plötzlich die oberen Erdschichten lösten und herniederstürzten. Während es den meisten Arbeitern gelang, noch schnell zur Seite zu springen, wurden zwei von ihnen, Jaschinski aus Kleisack und Gerlowski aus Bischofsburg, verschüttet. Beide erlitten schwere Quetschungen und Gliederbrüche. An dem Aufkommen des G. wird gezweifelt.

— **Allenstein,** 26. November. In der letzten Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Pferdehändler August Grünke aus Dwischaken und die Invalidenwittwe Marianne Dreyer aus Skachatten wegen Münzverbrechens verhandelt. Grünke, ein früherer Zuchthäusler, besuchte Pferdemärkte und handelte mit Pferden. Er hat in Allenstein und an anderen Orten verschiedene Käufe abgeschlossen und immer mit falschem Gelde bezahlt. Die von ihm in Zahlung gegebenen Geldstücke, Zwei- und Fünfmarkstücke, hatten alle dieselbe Jahreszahl und dasselbe Münzzeichen. Grünke will nicht gewußt haben, daß das Geld falsch gewesen ist, hat aber seiner Braut gegenüber zugestanden, sich das falsche Geld verschafft und verausgabt zu haben. Auch die sonstige Beweisaufnahme fiel zu seinen Ungunsten aus, wenn ihm auch nicht nachgewiesen werden konnte, daß er das falsche Geld selbst angefertigt hat. Er wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt; die Angeklagte Dreyer wurde freigesprochen.

— **Subkau,** 23. November. (G.) In dem Gehöfte Gartzer Weide wurde gestern durch Unvorsichtigkeit ein recht beklagenswerthes Unglück herbeigeführt. Um es ihrem 3jährigen Kinde recht angenehm zu machen, betteten es die fürsorglichen Eltern dicht neben den stark geheizten Ofen. Beim Herausnehmen des kochenden Kaffees aus der Ofenröhre verunglückte man nun derart, daß sich die ganze heiße Flüssigkeit über das Kind ergoß; das Kind ist so entsetzlich verbrüht, daß an eine Genesung kaum zu denken ist.

— **Tilsit,** 26. November. (T. A. Z.) Es sind wenige Monate verstrichen, als ein hier unbekannter Russe auf einer Wiese jenseit der Memel ermordet vorgefunden wurde. Der Mörder ist bis heute noch nicht ermittelt, trotzdem seitens der Behörden die umfangreichsten Nachforschungen angestellt sind. Nunmehr sind wir wieder in der Lage zu berichten, daß ein zweiter Mord beinahe auf gleicher Stelle stattgefunden hat. Am 5. November d. J. verschwand der Musketier Noack vom hiesigen Infanterie-Regiment. Man war anfänglich der Meinung, er sei fahnenflüchtig geworden. Indes hat sich diese Annahme nicht bestätigt. Man kam vielmehr aus triftigen Gründen zu der Ueberzeugung, daß Noack auf irgend eine Weise um das Leben gekommen sein müßte. Deshalb fand am letzten Dienstag Nachmittag durch ein Infanterie-Kommando unter Leitung eines Offiziers im Beisein zweier Polizei-Beamten eine gründliche Absuchung des Terrains jenseits der Memel statt, wobei Noack in einer Pfütze liegend vorgefunden wurde. Er war nicht ertrunken, sondern ermordet.

— **Memel,** 25. November. (M. D.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich, wohl in Folge des starken Sturmes, in der vergangenen Nacht (Freitag zu Sonnabend) auf dem Haff zugetragen. Die beiden Niddener Fischerleute Friedrich Pietsch und Michel Ulrich, die am Freitag mit Fischen nach Karkeln gefahren waren, sind ertrunken. Ihr Kahn wurde bei dem östlichen Wind mit vollen Segeln, aber ohne Insassen bei Schwarzort an Land getrieben. Man nimmt an, daß einer der Fischer beim Hinunterdrücken des Schwertes das Gleichgewicht verloren habe und ins Wasser gestürzt sei, daß der zweite seinem Genossen habe beispringen wollen und daß beide um's Leben gekommen sind.

— **Königsberg,** 25. November. (Kgsb. Allg. Ztg.) Ein seltener Hase ist in vergangener Woche bei einer Treibjagd auf den Feldern zwischen Neuhausen und Knöppelsdorf von einem hiesigen Kaufmann erlegt worden. Man fand nämlich am Halse desselben eine mittelst einer Kette befestigte Blechtafel mit der Aufschrift: „Entlassen nach vierwöchentlicher Gefangenschaft als flinkes Junghäschen. Wessen Schuß mich treffen sollte, bringe Nachricht meinem unten genannten Pfleger. Glaubenen bei Kreuzburg, den 12. Mai 1888 Bärwald, Gutsbesitzer." Die Schrift war jedoch so verwaschen, daß sie sich nur äußerst schwer hat entziffern lassen. Freund Lampe hat sich also nicht weniger als 5½ Jahre dem tödtlichen Blei zu entziehen gewußt und in dieser Zeit den Weg aus der Kreuzburger Gegend bis in die von Neuhausen zurückgelegt. An ihm dürfte Butter und Speck doch wohl verloren sein.

— **Inowrazlaw,** 26. November. Das erste größere Netz von Kleinbahnen in der Provinz Posen, in unserer Gegend, hat der „Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation" in Betrieb gebracht, und zwar etwa 40 Kilometer ganz kleiner Bahnen mit einer Spurweite von nur 60 Centimeter, von denen das Kilometer, fertig verlegt, wenig über 10 000 Mark kostet. Deshalb eignen sich diese Bahnen ganz hervorragend zur Versendung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art. Außerdem kann aber auch der sonstige Verkehr vollkommen damit bewältigt werden; es laufen, mit Drehgestellen versehen, heizbare Personenwagen für einige 30 Personen, Viehwagen und alle Arten von Güter-Wagen.

Locales.

Thorn, den 28. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

28. Nov. 1589. Die Weinschänker sollen, bevor sie ein Faß anzapfen, die Gebühr (Accise) davon erlegen.

1619. Die Hofbrüder verabschiedet: 1. Sie können ohne Rathspersonen jedoch ipsis consentientibus das Hofgericht halten. 2. Außer dem Katharinentage auch Brüder annehmen. 3. Die Musiker sollen an Sonn- und Festtagen 3 Motetten spielen salvo salario. 4. Den Todtenträgern sollen lange Mäntel und Hüte gegeben werden. 5. Stipendien sollen nur der Hofbrüder Kinder konferirt werden.

Armeekalender.

28. Nov. 1870. Schlacht bei Beaune la Rolande, 6 Meilen nordöstlich von Orleans, bei dem Vormarsch des Prinzen Friedrich Karl gegen die französische Loirearmee. Trotz bedeutender Uebermacht der letzteren wird sie geschlagen und verliert 1800 Mann unverwundete Gefangene. Deutscher Verlust 38 Offiziere, 358 Mann, 199 Pferde; französischer etwa 1300 Mann Todte und Verwundete.

" Gefecht bei Courcelles, 1¼ Meile nordwestlich von Beaune la Rolande, im Zusammenhange mit der oben erwähnten Schlacht.

" Wegnahme von Bavillers, 1200 Meter südwestlich von den Werken von Belfort durch Oberst von Ostrowski.

** **Der Winter** ist nun in seinem weißen Gewande bei uns eingekehrt. Während er schon früher durch flockiges Schneegewirbel sich anmeldete, das indessen nicht standhielt, hat er heute Straßen, Wald und Flur mit weißem Schleier bedeckt.

§§ **Personalien bei der Post.** Angenommen zu Postgehilfen: Horn in Schlochau, Wittkowski in Marienburg; zum Postagenten: Görgens, Kaufmann in Pieckel. Versetzt sind: der Postpraktikant Pleger von Dirschau nach Köslin, die Postassistenten Greffin von Dirschau nach Danzig, Legien von Graudenz nach Karthaus, Proch von Skurz nach Danzig, Huse von Dirschau nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Schultz in Pieckel. In den Ruhestand tritt der Ober-Postsekretär Bastilla in Danzig.

** **Fahrplanänderungen.** Für die demnächst stattfindende Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes hat die Königl. Eisenbahndirektion Bromberg bereits die in Aussicht genommenen Fahrplanänderungen für den Sommer 1894 zusammengestellt. Demnach wird der Zug 65 schon um 4 Uhr Nachmittag in Bromberg aus Schneidemühl eintreffen. Nach dem von der Bromberger Handelskammer wiederholt eingebrachten Antrage wird der aus Schneidemühl um 12 Uhr 50 Minuten Mittags in Bromberg eintreffende Zug Nr. 69 nach Thorn weitergeführt werden. Er wird um 1 Uhr Mittags von Bromberg abgehen und um 2 Uhr 9 Minuten in Thorn eintreffen, wo Anschluß nach Graudenz ist. Namentlich seitens der Holzinteressenten wird die endlich erreichte neue Zugverbindung Brombergs mit Thorn mit Freuden begrüßt, da sie thatsächlich einem dringlichen Verkehrsbedürfnisse des dortigen Holzhandels entspricht.

♪ **Neitzel-Albrecht-Konzert.** An derartig durchgeistigten Klaviervorträgen, wie sie Herr Dr. Otto Neitzel aus Köln in seinem gestrigen Konzert im Schützenhause uns bot, welches er im Verein mit Frl. Helene Neitzel und Frl. Albrecht gab, können wir uns leider nur selten erfreuen. Mit dem Vortrage der Sonate „Les adieux" von Beethoven, welcher die Idee des Abschiedes, des Getrenntseins und des Wiedersehens zu Grunde liegt, wurde uns gezeigt, daß man die Technik nur als Mittel zu edlen Zwecken verwenden soll, daß man um der Sache willen, weniger der Zuhörer und äußerlichen Vortheile wegen spielen muß. Wie es Herrn Dr. Neitzel gelang, die Beethoven'sche Anschauung zu reproduziren, braucht in Beachtung des Rufes, den der Künstler speziell als Beethoven-Spieler genießt, kaum gesagt zu werden. Freilich ist es auch die gewöhnlich vernachlässigte Obliegenheit der Zuhörer, um einen vollen Genuß an derartig lauteren, von Beethoven auf dem Höhepunkt seiner Entwickelung geschaffenen Kunstprodukten zu gewinnen, alles Verlangen nach Virtuosenkunststücken vorher abzustreifen und in die von solchen erhabenen Werken beanspruchte Stimmung sich zu versenken, wozu allerdings eine frühere Anmeldung der geänderten Sonatenwahl nothwendige Voraussetzung gewesen wäre. Mit der Ballade As-dur von Chopin wurde ein ebenso vortreffliches Gegenstück geleistet. Außerdem erfreuten wir uns am Impromptu As-dur von Schubert, an der Nocturne G-dur von Chopin (für deren liebliches und sinniges Wesen unser Bechstein-Flügel sich besonders entgegenkommend erwies), und an einem älteren Charakterstück „Die Schlittschuhläufer" von Meyerbeer, das non plus ultra einer geistvollen und die virtuosen Kräfte aufs äußerste anspannenden Komposition. — Die gute Gesangsweise der beiden Damen Frl. Neitzel und Frl. Albrecht ist in Thorn bereits wohl bekannt. Mit der Arie aus dem „Propheten" einerseits und dem schwungvollen Liede „Genesung" von Robert Franz andererseits fanden die Vortragenden billigerweise viel Sympathie, während die Wahl einiger anderen Lieder, besonders der beiden von Löwe (— mit unserm lieben Balladen-Löwe hat der da nichts gemein —), für das Programm als nicht recht passend genannt werden muß. Die Akustik im Saal war recht günstig; ob sich der Saal für Künstler-Konzerte sehr eignet!?

♁ **Im Handwerkerverein** hält am nächsten Donnerstag Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen Vortrag über „Der alte Harkort, ein Lebensbild aus Westfalen."

— **In der gemeinschaftlichen Sitzung der polnischen Kreiswahl-Komitees** für Obornik und für Posen-Ost und -West ist beschlossen worden, an dem mit der Freisinnigen Volkspartei geschlossenen Kompromiß festzuhalten und die polnischen Wahlmänner aufzufordern, für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei Herrn Worzewski-Thorn zu stimmen.

— **Eine postalische Neuerung.** Von unserer Postbehörde wird, wie mehrere Blätter melden, die Nachahmung des in allerjüngster Zeit in Württemberg eingeführten Systems der Couvert-Postanweisung geplant. Das System selbst ist das folgende: Der gedruckte Text der Postanweisung befindet sich nicht wie bisher auf einem Carton, sondern auf einem Brief-Couvert, welches dann zugleich als Umhüllung des Briefes und als Geldanweisung dient. Diese Neuerung gewährt den Vortheil, daß man dem Empfänger des Geldes zugleich mit dem Betrage auch einen Brief zu übermitteln vermag, während man sich bis jetzt nur auf eine kleine, dem knappen Raume des Postabschnittes entsprechende Mittheilung beschränken mußte. Der Preis für einen derartigen Brief brträgt 20 Pf., wofür auch die Uebermittelung des Geldbetrages erfolgt. Die Versendung und Sortirung derartiger Briefe ist nicht schwieriger als diejenige der bisherigen Kartenformulare.

†† **Die Influenza.** Durch die jetzt herrschende Witterung begünstigt, breitet sich die Grippe im Osten weiter aus. In Danzig tritt sie ziemlich heftig auf. Die Erkrankungsfälle sind in Folge der Nebenkrankheiten meist schwer. Auch in zahlreichen Orten Oberschlesiens erscheint die Grippe und verläuft vielfach tödtlich. In Berlin hat sich der böse Gast auch wieder eingestellt, und zwar so stark, daß man von einem epidemischen Charakter sprechen kann. In vielen Fällen tritt sie dort recht bösartig auf und hat schon mehrere Todesfälle im Gefolge gehabt. Aus Süddeutschland, namentlich aus Südbayern kommen ebenfalls Nachrichten über heftiges Auftreten der Influenza. In Rheinhessen liegen, nach Mittheilungen aus ärztlichen Kreisen, 10 000 Personen an der Influenza darnieder. Es ist eine genaue statistische Aufnahme über den Verlauf jedes einzelnen Falles angeordnet. Auch in Nassau sind zahlreiche Erkrankungen an Grippe vorgekommen.

Ⓟ **Anpreisung von Geheimmitteln.** Durch Erkenntniß des Kammergerichts vom 20. Juli ist eine Polizeiverordnung, durch welche die Anpreisung von Geheimmitteln in Zeitungen, Zeitschriften oder mittels Vertriebes von Druckschriften verboten wurde, für rechtsungiltig erklärt worden, weil eine solche Verbotsbestimmung mit § 1 des Preßgesetzes nicht vereinbar sei. Nach einer Mittheilung des königl. Polizei-Präsidiums zu Berlin ist aus dieser Entscheidung jedoch nicht zu folgern, daß ein polizeiliches Verbot der Anpreisung von Geheimmitteln durch die Presse überhaupt unzulässig sei. Denn wie aus den Entscheidungsgründen hervorgeht, ist jene Polizeiverordnung lediglich deshalb aufgehoben worden, weil sie die Anpreisung nur für den Fall verboten, daß letztere durch die Presse geschieht. [§ 1 des Reichspreßgesetzes lautet: „Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind."] Wie man durch einfache Polizeiverordnungen diese fundamentalen Gesetzesbestimmungen glaubt ergänzen zu können, vermochten wir bisher allerdings nicht recht zu fassen. Hoffentlich wird der authentische Wortlaut des betreffenden Kammergerichts-Erkenntnisses emnächst bekannt.

— **Die unlängst dem Verkehr übergebene neue Weichselbrücke bei Fordon** giebt natürlich auch wieder den russischen Militärzeitschriften Anlaß zu allerhand Betrachtungen. Nachdem die strategische Bedeutung der verschiedenen im Laufe der Jahre errichteten Weichselbrücken, sowie eine Reihe von Fähren 2c., unter welchen nach russischer Auffassung diejenige von Kulm-Schönau die wichtigste Uebergangsstelle ist, einer eingehenden Betrachtung unterzogen ist, heißt es in einem Artikel: Der wichtigste Abschnitt der Weichsel für Preußen ist jener von Thorn bis Graudenz. In dieser Strecke macht die Weichsel einen scharfen eingehenden Bogen, dessen Sehne — Thorn-Kulmsee-Kornatowo-Graudenz — etwa 60 Klm., und dessen Bogenhöhe in der Richtung Kulmsee-Fordon etwa 30 Klm. mißt. Dieser „ungeheure Waffenplatz," ein idealer Raum für den Angriffs-Uebergang mit großen Massen, hat gesicherte Flanken: Thorn und Graudenz, verfügt über ein stark entwickeltes Netz von Eisenbahnen und Chausseen und hat eine feste Eisenbahnbrücke bei Fordon, durch welche, im Verein mit der Bahn Fordon-Kulmsee-Schönsee-Gollub, das Netz am linken Weichselufer mit dem Waffenplatze selbst und mit der russischen Grenze in Verbindung gebracht wird.

— **Nachrichten über Hochwasser und Eisgang.** Der „Reichsanzeiger" schreibt: Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die für den Nachrichtendienst über Hochwasser und Eisgang der Ströme und Flüsse, einschließlich der nichtschiffbaren Wasserläufe, bestehenden Verordnungen daraufhin zu prüfen, ob die auf Grund derselben abzusendenden Telegramme den bautechnischen und Deichbeamten überall unmittelbar und ohne zeitraubende Vermittelung einer anderen Dienststelle zugefertigt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten haben demgemäß die Königlichen Ober-Präsidenten ersucht, die für die betreffende Provinz bestehenden Verordnungen dieser Art einer solchen Prüfung zu unterziehen und gegebenenfalls unter Betheiligung der zuständigen Kaiserlichen Oberpostdirektion selbst oder durch die zuständigen Regierungs-Präsidenten dahin abzuändern bezw. abändern zu lassen, daß die abzusendenden Telegramme jenen Beamten künftig unmittelbar und ohne Zeitverlust zugehen. Ueber das Ergebniß dieser Prüfung und das auf Grund desselben Veranlaßte soll spätestens bis zum 31. Dezember dieses Jahres in gedrängter Kürze berichtet werden. Sollte die geplante Maßregel nicht bis zu dem bezeichneten Termine durchzuführen sein, so haben die Minister zur Vermeidung von Irrungen in der Bestellung der Wasserstands- 2c. Telegramme, welche unliebsame Folgen haben könnten, schon jetzt bestimmt, daß die dann noch giltigen Verordnungen für den Nachrichtendienst über Hochwasser und Eisgang für den kommenden Winter unverändert zu lassen sind. Die Kaiserlichen Ober-Post-Direktionen sind wegen entsprechender Betheiligung mit Anweisung versehen worden.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Der Wechselgläubiger kann zwar, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 25. September 1893, die Forderung aus dem Wechsel nur unter Vorlegung der Wechselurkunde einklagen, auch ist nach rechtskräftiger Verurtheilung des Wechselschuldners sein Anspruch auf Zahlung stets durch den Besitz des Wechsels bedingt; jedoch wird das Klageverfahren und die rechtskräftige Verurtheilung dadurch nicht aufgehalten, daß nach der Klageerhebung dem Kläger der Wechsel zeitweise entzogen wird, beispielsweise auf Grund eines Beschlagnahme-Beschlusses eines Untersuchungsrichters, welcher den Wechsel als Beweismittel für die gegen eine dritte Person gerichtete Untersuchung für erheblich erachtet. — Bei Klagen, bei welchen der Klageantrag sich lediglich auf die Art und Weise bezieht, in welcher eine an sich unbestrittene Forderung zu erfüllen ist, z. B. auf den Erfüllungsort oder die Erfüllungszeit, wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Civilsenats, vom 29. September 1893, der Werth des Streitgegenstandes nicht durch den Betrag der Forderung bestimmt, vielmehr ist er gemäß § 3 der Civilprozeßordnung nach freiem richterlichen Ermessen zu bestimmen.

!!! **Falsches Geld.** In letzter Zeit sind bei den Postanstalten häufiger falsche Thalerstücke aufgetaucht. Dieselben tragen das Bildniß König Friedrich Wilhelms IV., Münzzeichen A, Jahreszahl 1859, und König Wilhelm von Preußen, A. 1866. Vorsicht bei der Annahme von Thalerstücken sei daher geboten.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 40 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

♉ **Diebstahl.** Das Dienstmädchen Bronislawa Torszewska entwendete einer im selben Hause wohnenden Dienstherrschaft mittels Nachschlüssels Kleidungsstücke und aus dem Keller 5 Flaschen Wein und wurde daraufhin verhaftet.

** **Gefunden** ein Wagenplan auf dem neustädtischen Markte, baares Geld in der Kulmer Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,37 Meter. Das Wasser hat sich gegen gestern auf demselben Staude erhalten; es ist demnach nach den aus Warschau eingetroffenen Nachrichten fallendes Wasser zu erwarten.

Vermischtes.

Berliner Leben. Es ist eine bedauerliche Erscheinung, daß in Berlin um die Weihnachtszeit, wenn die Verkaufsläden mit Waaren reich versehen und der Andrang stark ist, auch häufig von Personen Diebstähle ausgeführt werden, die gesellschaftlichen Kreisen angehören, von deren Mitgliedern man derartiges am wenigsten erwarten darf. Ein derartiger Fall hat sich in einem bekannten Geschäft in der Leipzigerstraße ereignet. Dort hatte sich eine Dame längere Zeit aufgehalten und die ausgelegten Waaren besichtigt, als sie von einer Verkäuferin in dem Augenblick ertappt wurde, da sie zwei kleine Blecheimer im Werthe von 20 Pfg. von einem Ladentisch nahm und in ihrer Manteltasche verschwinden ließ. Der Kaufmann beauftragte eine Verkäuferin, die Diebin, die Meier zu heißen vorgab, nach ihrer Behausung zu begleiten, um ihre Persönlichkeit festzustellen. Unterwegs suchte die Frau ihrer Begleiterin zu entschlüpfen. Als ihr dieses nicht gelang, schlug die Diebin die Verkäuferin, in der Absicht, sie zur Aufgebung der Verfolgung zu zwingen, mit einer Ledertasche ins Gesicht und lief in ein am Belleallianceplatz belegenes Haus, wo sie schließlich festgenommen wurde. Es hat sich herausgestellt, daß die Diebin die Ehegattin eines Ministerialbeamten ist. Durch die unselige That hat die Frau nicht nur sich, sondern wahrscheinlich auch ihren Mann und ihre ganze Familie ins Unglück gestürzt.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 27. November (9 Uhr Abends). Aus gut informirter Quelle wird mitgetheilt, daß am 26. November dem Reichskanzler Caprivi ein Brief aus Orleans zuging, welcher von einem kleinen Kästchen begleitet war. Der Adjutant des Reichskanzlers, Major Ebmeyer, öffnete den Brief, in welchem auf das Kästchen hingewiesen wurde. Als versucht wurde, das Kästchen zu öffnen, fiel etwas Schießpulver heraus, sodaß die Sendung verdächtig erschien. Es wurde Polizei herbeigerufen, welche die vollständige Oeffnung des Kästchens vornahm und in demselben eine Höllenmaschine vorfand. Nur durch die große Vorsicht, welche angewendet wurde, ist ein unübersehbares Unglück verhütet worden.

Berlin, 28. November (5 Uhr 46 Min.). Eine gleiche Sendung, wie der Reichskanzler aus Orleans bekam, ging unter der Adresse des Kaisers im geheimen Civilkabinet ein. Hier wurde ebenfalls durch glücklichen Zufall Verdacht gehegt und die Explosion der Höllenmaschine verhindert.

Warschau, 28. November (5 Uhr 11 Min.). Wasserstand der Weichsel heute 1,85 m.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28. November	2,37	über Null
"	Warschau, den 24. November . . .	2,70	" "
"	Brahemünde, den 27. November . .	4 54	" "
Brahe:	Bromberg, den 27. November . . .	5'30	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. November.

Wetter leichter Frost, Schnee.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen gedrückt, 130/31pfd. hell 129/30 Mk.. 133/34pfd. hell 131|52 Mk., 150pfd. bunt 427 Mk., 128|29pfd. hell, bezogen 121 Mk.

Roggen unverändert, 121|22pfd. 115 Mk., 123|24pfd. 116|17 Mk.

Gerste Brauw. bis 146 Mk., Futterw. 104|108 M.

Erbsen Futterw. 132|35 Mk., Mittelw. 140|45 Mk.

Hafer 145|52 Mk.

Danzig 27. November.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 90/137 bez. Regulirungs preis bunt lieferbar, transit 745. Gr. 116 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr Gd. 136 M.

Roggen loco inländ. unverändert, niedriger, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116|117 M. transit 85 M Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 116 M., unterpolnisch 85 M. transit 83 Mk.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 50 M. bez., nichtconting. 30¼ M., kurze Lieferung 30 M. Gd. Dezeb.-März 30¼ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		28. 11. 93	27. 11. 93
	Russische Banknoten p. Cassa	214,25	113,85
	Wechsel auf Warschau kurz	212,75	212,95
	Preußische 3 proc. Consols	85,25	85,25
	Preußische 3½ proc. Consols	99,80	99,75
	Preußische 4 proc. Consols	106,50	106,40
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	65,10	65,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	63,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	95,90	95,90
	Disconto Commandit Antheile	169,75	168,25
	Oesterreichische Banknoten	163,10	162,55
Weizen:	Nov.-Dec.	143,50	143,—
	Mai 94	150,50	150,25
	loco in New-York	68,½	67,⅞
Roggen:	loco	127,—	127,—
	Nov.-Dez.	126,25	125,75
	April 94	129,—	129,25
	Mai 94	129,75	129,75
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,50	47,50
	April-Mai 94	48,10	48,10
Spiritus:	50er loco	51,40	51,20
	70er loco	32,10	31,90
	Nov.-Dez.	31,80	31,50
	April 94.	37,10	36,80

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden die Krankenpflegerin

Emilie Zurawska

geb. **Höft.**

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen betrübt an

Thorn, 28. November 1893.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag vom städtischen Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Registers ist heute unter Nr. 919 die Firma **S. Kornblum, Amalie Grünbergs Nachf.** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegbert Kornblum** hier eingetragen. (5009)

Thorn, den 24. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Monat December d. Js. finden folgende Holzverkaufstermine statt: 1). **Montag den 18. December d. Js. Vormittags 11 Uhr in Pensau** (Oberkrug) 2.) **Mittwoch den 20. December d. Js. Vormittags 11 Uhr in Barbarken** zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen aus den Beläufen Barbarken, Ollek, Guttau und Steinort sämmtliche Brennholzsortimente aus der Totalität und kleineren Durchforstungen, sowie ca. 60 Stück mittleres Bauholz aus Jagen 101 des Belaufs Guttau.

Thorn, den 23. November 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach Wassereimer pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis zu 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden. [4319]

Thorn, den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag, den 1. k. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

wird auf dem Güterboden Thorn, Hauptbahnhof

1 Sack Garnbälle (21 kg)

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Güterabfertigung.

Loose

der

VI. Ulmer Geldlotterie

Ziehung am 16 Januar 1894.

à 3,15 Mk.

Massower

Gold- und Silber-Lotterie

à 1,10 Mk.

sind vorräthig in der

Expedition d. „Thorner Zeitung".

Bitte zu beachten!

Gegen **Nässe** u. **Kälte** empfehle ich meine selbstfabrizirten warmen **Filz- u. Tuchschuhe,** sowie **dto. Stiefel** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah-Einlegesohlen. Gummischuhe, nur echte Russen,** pa. Fabrikat! Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate. Ferner **Herren-Mützen,** nur das Allerbeste. Alleinvertretung für Thorn der Firma **C. P. Habig** in Wien.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billigst.

Jeder Husten verschwinden **innerhalb**
Jede Heiserkeit 24 Stunden

bei dem Gebrauch der **echten Carl Emil Jemm'schen** (4476) **Husten- und Katarrh-Tabletten** a Beutel 30 und 50 Pfg.

Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.** und **Anton Koczwara.**

M. Braun, Goldarbeiter, Schillerstraße 12. (4313)

GUMMISCHUHE

jeder Art, ganz **neue** Sorten und Formen. **Billige Preise. Qualität unübertroffen.** wie bekannt bei

D. Braunstein,

Breitestrasse 14.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Verlag von **Franz Goerlich** in **Breslau,** Altbüßerstraße 29.

Jugendfreund

Illustrirte Blätter

zur Unterhaltung und Belehrung.

Herausgegeben von **Max Hübner.**

Eingetragen in der preuß. Post-Zeitungs-Preisliste 1893 Nr. 3241 und Nachtrag XVI 3242.

Preis vierteljährlich bei Bezug durch den Buchhandel oder die Post in Wochennummern oder Monatsheften 75 Pf. Unter Kreuzband kosten beide Ausgaben je 1 Mk. pro Quartal.

Vom „Jugendfreund" sind bis jetzt zwei komplette Bände broschirt a 1,50 M. erschienen, welche sich vorzüglich als **Lektüre für die Jugend,** sowie zur Anschaffung für **Schüler- und Volksbibliotheken** eignen, in den stilvollen **Pracht-Einbänden** à 3 Mk. auch zu **Prämien und Festgeschenken** aller Art. Der „Jugendfreund" ist verhältnißmäßig noch sehr jung, verdient aber neben den älteren Zeitschriften einen hervorragenden Platz. Die beiden abgeschlossenen mit vielen Abbildungen versehenen ersten Bände waren überaus reich an unterhaltenden und belehrenden Beiträgen, an Erzählungen aus der Vergangenheit und Gegenwart, aus der Fremde und Heimath, an Märchen und Sagen, an Plaudereien und Humoresken, an Lebensbildern und belehrenden Darstellungen aus den verschiedensten Wissensgebieten, sogar aus der Volkswirthschaftslehre; die Sammelmappe barg eine Menge unterhaltender und anregender Kleinigkeiten, Anekdoten und Geschichtchen, Sprüche und Scherze, Kunststücke, Räthsel, Aufgaben und Spiele. — **Eltern und Erzieher machen wir daher wiederholt auf diese ausgezeichnete Jugendzeitschrift aufmerksam.** (3674)

Probenummern gratis und franco.

Wirkt ungem. stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.	Rademanns Kindermehl	Ersetzt d. Muttermilch; ist darum Kind., die entwöhntwerd. unentbehrlich.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt u. es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster

gez. **Uffelmann,**

Professor u. Direktor des Hygien. Instituts.

Rostock, 16. April 1892.

(2269)

Ueberall zu haben a M. 1.20 per Büchse.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Linoleum-Teppichstoff
Linoleum-Vorleger
Linoleum-Läufer
Cocus-Abtreter
Cocus-Läufer

in verschiedenen Breiten und geschmackvollen Mustern

zu sehr billigen Preisen bei

D. Braunstein, Breitestr. 14.



Empfehle meine diesjährigen edlen

Kanarien-Vögel

Tag- und Lichtschläger, im Preise von 7 Mark, 9 Mark und 10 Mark bei Mehrabnahme billiger. Versand nach ausserhalb gegen Nachnahme, 8 Tage Probezeit! Was nicht gefällt, wird umgetauscht.

G. Grundmann, Breitestr. 37

2 Lehrlinge

verlangt

A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstr. 2.

Thiele & Holzhause

in Barleben-Magdeburg,

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,

empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**

Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei

C. A. Guksch

in **Thorn.** (2190)

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei

und Garderoben-Reinigungs-Anstal Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin. Neue Promenade 5, (4414)

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franko.

Neue Pianinos v. 350 M. an.

Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.

T. Trautwein'sche Musikalienhandlg. u. Pianofortefabrik.

gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr.** Oberhaberberg 26. (3822)

Suche für mein **Futtermittel- u. Getreidegeschäft** einen

Lehrling

mit guter Schulbildung (4469)

Stefan Reichel.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten. Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Schwarze u. farbige

Tuche,

sowie

Cheviots

für

Damen-Pelzbezüge

und

Costume

empfiehlt

Gustav Elias.

Beste russische

Gummischuhe

empfiehlt zu billigsten Preisen

Erich Müller Nachf.,

Specialgeschäft f. Gummiwaaren.

In bester und täglich frischer Qualität:

Randmarzipan p. Pfd. 1,20,
Thee-Konfekt
Kl. Makronen a. Oblaten } 1,40 per Pfd.
Kokosnuss-Makronen

empfiehlt

Herrmann Thomas,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Berliner

Honigkuchen,

erste Sendung eingetroffen.

J. G. Adolph.

Zur Ertheilung von

Gesangunterricht

komme ich zweimal wöchentlich nach **Thorn.**

Fr. Niemeyer,

Concert- und Oratoriensänger,

Bromberg. (4423)

Anmeldungen nimmt Herr Superintendent **Rehm** entgegen.

Walter Lambeck,

Thorn

erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in

Lithographie.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.

ebenso

Liqueur- und Wein-Etiquettes

liefere in tadelloser und sauberster Ausführung zu civilen Preisen.

Muster stehen zu Diensten.

Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Puppenstubentapeten

J. Sellner, Tapetengroßhandlung.

9000 Mark

auf sichere Hypothek per 15. Dezember, eventl. 1. Januar zu vergeben.

Zu erfragen **Breitestr. 43,** III

Gandersheimer Sanitätskäse.

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1 Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

M. Z. m. a. o. Beköst. **Coppernicusst. 35, II**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,

Thorn.

Mittwoch, d. 29. November cr.: Nachmittags 4 Uhr

findet auf vielseitigen Wunsch eine

Extra Schüler- und Schülerinnen-Vorstellung

zu ganz ermäßigten Preisen statt. Sperrsitz 50 Pf., — I. Platz 40 Pf, II. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf, Erwachsene zahlen zu dieser Vorstellung Sperrsitz 1 Mk., I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf., — Gallerie 25 Pf. Billets zur Schüler-Vorstellung sind nur an der Kasse zu haben.

Abends 8 Uhr:

Gr. Vorstellung.

(5010) **Die Direction.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 30. November cr.,

Abends 8 Uhr

bei **Nicolai:**

Vortrag

des Rechtsanwalt Herrn **Dr. Stein:**

„Der alte Harkort",

ein Lebensbild aus Westfalen.

Der Vorstand.



Artushof-Thorn.

Austern-Depot.

Original-Pilsener Bier-Ausschank.

à Dutzend 1,75.

fr. Austern

à Dutzend 1,75.

Habe mich in der Bromb. Vorstadt als (4473)

Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden: 8—10 Vormittag. 3—5 Nachmittag.

Dr. med. Teschendort

prakt. Arzt,

Brombergerstraß 46.

Fette Enten

von **Dominium Gremboczyn** nimmt Bestellung an (5003)

G. Scheda, Altst. Markt.

Für **Bahnhof Jablonowo** wird ein **Buffetmädchen** und eine **tüchtige Wirthin gesucht.** Näheres zu erfragen (5006) **Breitestraße 43, III.**

Bautechniker,

mit hiesigen Verhältnissen vollständig vertraut und mit **allen ins Fach schlagende Arbeiten** bewandert, sucht Stellung, eventl. **Nebenbeschäftigung.** Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Offerten unter **A. 311** an die Exped. d. Ztg. erbeten. (4496)

Die Nummern 73, 135, 153, 231 der „Thorner Zeitung" kauft zurück. Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.